№ 45. Donnerstag am 25. Februar 1864.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Wir machen besonders Jene darauf aufmerksam, welche über die Verhandlungen des schon am 2. März zusammentretenden krainischen Landtages sofort erscheinende Berichte zu lesen wünschen.

Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze, sowie über alle wichtigen Begebenheiten in der inneren und äußeren Politik bringen wir **Original-Telegramme.**

Wir sind also bestrebt, allen Anforderungen des Publikums an ein politisches Tageblatt der Provinz zu genügen.

Der Pränumerations-Preis beträgt vom 1. März bis Ende Juni 1864:

Im Comptoir offen	3 fl. 68 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . .	4 „ — „
Für Laibach in's Haus zugestellt .	4 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	5 „ — „

Vom 1. März bis Ende December 1864:

Im Comptoir offen	9 fl. 18 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . .	10 „ — „
Für Laibach in's Haus zugestellt .	10 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	12 „ 50 „

Laibach Ende Februar 1864.

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Februar d. J. die Befahrung der bisher nur für Erze- und Kohlentransporte benützten Strecke Kladno-Wejhybka der Nučicer Bahn auch mit Personenzügen unter Beschränkung auf die Maximalgeschwindigkeit von drei Meilen in der Stunde allergnädigst zu gestatten geruht.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des betreffenden fürstbischöflichen Ordinariates den supplirenden Religionslehrer am Marburger Gymnasium, Weltpriester Dr. Franz Schager, zum wirklichen Religionslehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Trajano Vicentini zum Präsidenten, und des Joseph Scrinzi zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Verona bestätigt.

Die Oberste Rechnungskontrolsbehörde hat die bei der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Erledigung gekommenen Rechnungsrathsstellen mit den systemmäßigen Bezügen dem Hofkonzipisten der Obersten Rechnungskontrolsbehörde Anton Kridl, dann den Rechnungsoffizialen der genannten Hofbuchhaltung Anton Pflegbart und Johann Haberer verliehen.

Die Oberste Rechnungskontrolsbehörde hat den Rechnungsoffizial der k. k. Theresianischen Akademiebuchhaltung Joseph Schlettauer zum dortamtlichen Buchhalter und Vorsteher ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Februar.

Die Nachricht, welche wir gestern telegraphisch erhielten, daß die Kabinete von Wien und Berlin den Vorschlag Englands bezüglich einer Konferenz zum Austragen des deutsch-dänischen Streites angenommen haben, wird von allen Wiener Blättern bestätigt, mit Ausnahme der „Presse“, welche die Nachricht für „verfrüht“ hält. Der „Botsch.“ schreibt:

Der deutsch-dänische Streit ist an einem wichtigen Wendepunkte angelangt. Es wird in diesem Augenblicke über eine Konferenz verhandelt. Man berichtet uns, daß Oesterreich, Preußen und England dem Projekte günstig sind, und daß man nur noch die Zustimmung Frankreichs abwartet, von der allerdings das Inslebentreten des diplomatischen Tribunals zur Austragung des Streites abhängig ist. Daß die Anwesenheit des Generals von Manteuffel mit diesem Projekte zusammenhänge, steht außer Zweifel; der General dürfte aber außerdem noch die Aufgabe haben: die Vereinbarung Oesterreichs und Preußens in allen auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit bezüglichen Punkten anzustreben. Das gemeinschaftliche Auftreten der beiden deutschen Großmächte ist bekanntlich, da man die Frage nach allen Seiten befriedigend lösen will, nicht nur gegen Frankreich und England nöthig, es bedarf der Uebereinstimmung auch in den Herzogthümern selbst. Man berichtet uns ferner, daß die Konferenz, wenn sie zu Stande kommt, wohl den Waffenstillstand vorschlagen und durchsetzen dürfte, daß aber bis dahin die militärische Aktion nicht unterbrochen werden dürfte. Ob die Konferenz den Friedensschluß zum Resultate haben werde, diese Frage läßt sich in diesem Augenblicke kaum mit einiger Bestimmtheit beantworten.

Aber nicht nur in den Kabineten der Großmächte ist ein Wendepunkt eingetreten, auch die deutschen Mittelstaaten suchen einen Ausgleich des Zwistes mit den deutschen Großstaaten herbeizuführen. Die Ankunft des Prinzen Alex. von Hessen in Wien soll damit im Zusammenhang stehen; aus der Mitte der Würzburger soll der Prinz, dessen ruhmvolle militärische Leistungen im italienischen Feldzuge bekannt sind, Vermittlungsanträge überbringen. Wenn dem so ist, so wünschen wir nur, daß das Resultat aller dieser Vereinbarungen ein günstiges ist, daß die Herzogthümer vom dänischen Joche befreit bleiben, denn das allein halten wir des Preises würdig, der mit so viel kostbarem Blute bis jetzt gezahlt worden ist.

Galizien.

Die Gründe, welche die Regierung bewogen, den galizischen Landtag nicht einzuberufen, sind sehr triftiger Natur. Die Insurrektion in Russisch-Polen ist trotz aller Warnungen bemüht, Galizien in die revolutionäre Bewegung hineinzuziehen. Sie löscht damit jene Sympathien aus, die man anderwärts für das unglückliche Volk noch hegte. Zwar hat ein polnischer Volksvertreter im Reichsrathe feierlich erklärt, daß es den Polen ferne liege, die Integrität des österreichischen Reiches anzutasten. Allein die Zustände in Galizien haben sich derart verschlimmert, daß man erkennen muß, die Integrität Oesterreichs sei für die Führer der nationalen Bewegung ein überwundener Standpunkt. Der „Botschafter“ sagt in einem diese Angelegenheit behandelnden Artikel:

„In dem Momente, als der Aufstand jenseits der Weichsel wieder etwas an Kraft zunimmt, beginnen auch die Zuckungen der Bewegung auf österreichischem Boden heftig. Aus Krakau, Lemberg, aus allen Theilen Galiziens laufen Berichte ein, welche konstatiren, daß dieses Kronland in revolutionäre Zustände versetzt werden soll, ja zum Theile schon versetzt ist, wie sie in Russisch-Polen bestehen. Eine Nationalregierung hat sich neben der legalen installirt, Steuern werden mit Drohungen und Gewaltthaten eingetrieben, der zu verabscheuende politische Mord wird zu einem vulgären Kampfesmittel und Leichen ermordeter Staatsbürger werden zu Markzeichen für das Fortschreiten der Revolution. Barbarei und Anarchie drohen Galizien zu überfluthen und es wird nur von Zufälligkeiten, zum Theil von der Wachsamkeit und Energie der Regierung abhängen, ob der mit allen Mitteln von List, Gewalt, Unrecht, Leidenschaft und Unbesonnenheit vorbereitete Aufruhr offen sein Haupt erhebt. Einem solchen Beginnen fehlt in Oesterreich jede politische oder moralische Berechtigung oder Entschuldigung. Es kann aber auch nur die tollste Unbesonnenheit sich zu demselben hinreißen lassen, indem man weiß, wie sehr die Landbevölkerung und der Handelsstand zu der Regierung stehen, welche in Millionen von Staatsbürgern feste Stützen hat. Die Bewegung, für welche niemals die großen Bevölkerungsmassen gewonnen werden können, ist von vorneherein dem Unglücke verfallen

Die Regierung wird daher in einem doppelten Interesse zu handeln berufen sein: im Interesse des friedlichen Bürgers, der vor Erpressung und Mord zu schützen ist, aber auch im Interesse der Unbesonnenen selbst, welche durch rechtzeitiges Einschreiten der Behörden vor dem Elend und Verderben gescheiterter revolutionärer Erhebungen bewahrt werden können. Die Regierung muß sich in ihrem Gewissen gerechtfertigt fühlen, wenn sie zu außerordentlichen Mitteln greift; die Zustände sind zu einer solchen Erregung gediehen, daß die ordentliche legale Macht kaum mehr hinreichen dürfte, Ruhe und Ordnung in Galizien aufrecht zu erhalten. Alle Berichte lassen ernste Ereignisse, aber auch ernste Maßregeln der Regierung erwarten. Oesterreich hat dem Lande freiheitliche und wenigstens relativ nationale Institutionen gegeben, es hat an das Land keine Schuld abzutragen. Wenn dennoch die polnische Revolutionspartei gegen die Herrschaft Oesterreichs den Streich zu führen unternimmt, so ist es die vom Rechte getragene Macht, welche den Streich abwehrt und mit eiserner Hand die frevelhaften Angreifer zerschmettert!“

Vom Kriegsschauplatze.

Schleswig, 20. Februar. Als der General-Major Graf v. Coudenhove vor einigen Tagen die Spitäler besucht und dieselben in einem so zufriedenstellenden Zustande gefunden hatte, daß er, wie er sich äußerte, einen sehr günstigen Bericht an Se. Majestät zu machen sich angenehm veranlaßt fühlte, machte er der Spitalsdirektion bekannt, daß demnächst seine Schwester, die Oberin des Klosters der Kongregation vom h. Carolus Borromäus, mit sechs Ordensschwestern zur Krankenpflege eintreffen werde. Die Frau Gräfin, unter dem Namen Schwester Charitas als Oberin der Straf- und Zwangsanstalt am Hradschin in Prag bekannt, kam vorgestern hier an und meldete sich sofort bei dem Chef der Spitalsdirektion Hauptmann Graf Attems, welcher ihr das Lazareth im Neuwerk zuwies, wo sie mit ihren Ordensschwestern einige Diakonissen ablöste, welche nunmehr sich in die Spitäler nach Apenrade und Hadersleben begeben werden, da hier nun an Pflegerinnen kein Bedarf mehr ist.

Ein Korrespondent der „K. Z.“ schreibt: Wenn der selige Dichter Heinrich Heine auf seiner Harzreise das halbe Fürstenthum Bückeburg an den Sohlen kleben hatte, so habe ich heute ganz gewiß den halben Sundewitt mitgeschleppt. Das Wetter hat sich mit dem Winde wunderbar gewandt; in den Dorfstraßen und auf den Aeckern ist ein „Matsch“, daß den dort aufgefahrenen Wagen und Geschütz-Kolonnen Verschwinden durch Versinken droht Heute Morgen

wurde die Pontonbrücke über den Ekensund geschlagen, nachdem vorgestern Abend zur Deckung dieses Vorhabens und gegen etwa ansegelnde Kanonenboote zwei Batterien zu drei Geschützen (gezogene Zwölfpfünder) erbaut waren. Letztere machten viel Arbeit. Der Boden ist lettig, gänzlich aufgeweicht und mit viel Geröll und Ziegeltrümmern vermischt. Die preußischen Pionniere haben wiederum ein gutes Werk gethan; und wenn auch das feindliche Feuer fehlte, ihren Uebergang zu molestiren, so hat das Wasser selbst doch seine einer Ueberbrückung feindlichen Tücken. Eingepreßt in den engen Sund rächt es sich oder sträubt sich doch gegen diese Beschränkung durch einen außerordentlich wechselnden Wasserstand, der Differenzen von 4 bis 6′ im Steigen und Fallen zeigt. Sodann ist wenig Platz zum Abladen der Pontons vorhanden. Bei alledem währte die Arbeit durchschnittlich höchstens zwei Stunden. Die Brücke von Arnis war mit 50 Pontons 750′, die von Ekensund ist mit nur 27 Pontons 540′ lang. Die Brücke steht sauber, wie aus der Schachtel gepackt aus, und steht außerordentlich fest. Ich sah einige Schwadronen Husaren und einen Train herüberrücken und nur dem Lande nahe war eine Schwankung zu bemerken. Von den Offizieren, welche den Bau der Brücke geleitet, kann ich Ihnen nur die Namen der Hauptleute Schütze, G. Krause und des Premier-Lieutenants Kleinod nennen. Letzterer hat sich schon einmal bei Gelegenheit des Frankensteiner großen Brandes ausgezeichnet. Bei Arnis hatten diese Herren nicht wenig Noth, die Brücke vor dem aus der Schley treibenden Eise zu sichern, hier verursachen ihnen Seegang und wechselnder Wasserstand viele Schwierigkeiten. Gestern wurden durch die von den Dänen bei ihrem Abzuge versenkte und von unseren Pionnieren wieder gehobene Fähre zwei Bataillone des 60. Regiments von Alnoer nach Ekensund übergesetzt, obgleich es da nichts mehr zu säubern gab, denn schon am Nachmittage vorher überzeugte sich die hinübergesandte Patrouille, daß der Feind nicht mehr vorhanden sei. Die Patrouille hatte nämlich die Aufgabe, dem biederen Windmüller von Ekensund das Handwerk zu legen, der ganz flott per Mühlenflügel telegraphirte. Er äußerte höchst naiv, daß er sich schon längst gewundert, daß man nicht herübergekommen sei und ihm das Mahlen verboten habe, und um seine gute Gesinnung zu beweisen, gab er den Leuten einen Sack Mehl mit.

(Seeberichte.) Triest, 24. Februar. Da sich hier durch Privatbriefe aus London vom 19. d. das Gerücht verbreitet hat, daß 4 bis 5 dänische Fregatten im Kanal kreuzen und bereits 2 österreichische Schiffe, deren Namen man jedoch nicht angeben könne, gekapert hätten, können wir, gestützt auf ganz zuverlässige spätere Berichte, zur Beruhigung mittheilen, daß die Dänen bis jetzt nur die oft schon erwähnte Fregatte und ein Kanonenboot in jenen Gewässern haben und daß von Wegnahme österr. Schiffe bis vorgestern nichts bekannt war. An jene zur Unzeit sparende Berather des Marinebudgets, welche durch Verweigerung der erforderlichen Geldmittel die eventuelle Schlagfertigkeit der k. k. Kriegsmarine gelähmt haben, könnten die Rheder jetzt wohl die Frage stellen, ob ihre Lage nicht eine ganz andere wäre, wenn das Budget in solcher Art festgestellt worden wäre, daß gleich bei Eröffnung der Feindseligkeiten zu Lande ein Geschwader sich nach Gibraltar und darüber hinaus zum Schutze der österr. Handelsschiffe hätte in Bewegung setzen können.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zu dem von dem Herrn FML. Freiherrn von Gablenz gegründeten Fond für Witwen und Waisen der in Schleswig Gefallenen 1000 fl. allergnädigst beizutragen geruht. Zugleich haben Ihre Majestät für die dortigen k. k. Truppen neuerdings 140 Leibbinden und 212 Fußlappen gnädigst übersenden lassen.

Die Handels- und Gewerbekammer in **Fiume** hat in einem an das k. k. Marineministerium gerichteten Schreiben für die von der kaiserlichen Regierung zum Schutze der Handelsmarine getroffenen kräftigen Maßregeln den wärmsten Dank des dortigen Handels- und Rhederstandes ausgesprochen.

Wie der „G. C." aus **Innsbruck** geschrieben wird, hat der Tiroler Landesausschuß an das k. k. Staatsministerium die Bitte gestellt, daß sich dasselbe verwenden möge, die Eröffnung des mit dem Allerhöchsten Patente vom 14. d. M. auf den 2. März d. J. einberufenen tirolischen Landtages bis nach Ostern hinaussetzen. Die Gründe sind mannigfacher Art. Ein Hauptgrund liegt darin, daß mit Beginn der Charwoche und während der Osterfeiertage der Landtag unvermeidlich auf mindestens zehn Tage unterbrochen werden müßte, indem die Fürstbischöfe und die übrigen fünf Abgeordneten des geistlichen Standes wegen der üblichen Andachtsübungen zu ihren Kirchen zurückkehren müssen. Nach etwa 14tägigem Beisammensein müßte mithin der Landtag seine Sitzungen und kaum begonnenen Berathungen wieder unterbrechen, wobei man noch die Kosten der Hin- und Herreise der Abgeordneten in Anschlag zu bringen hat; durch die Vertagung der Eröffnung des Landtages nach Ostern könnten die Verhandlungen ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

Dem Vernehmen nach soll auch der Herr Statthalter sich für die bemerkte Vertagung verwenden.

Krakau, 20. Februar. Vor einigen Tagen ist man der Organisation einer geheimen Nationalgarde auf die Spur gekommen, deren Chef ein Techniker im Alter von etwa 17 Jahren ist. Das klingt etwas paradox, ist aber nichts destoweniger buchstäblich wahr. Am 13. d. M. wurde nämlich der Techniker Adam Midowicz nebst seinem Stubengefährten dem Techniker A. Sapalski verhaftet und ihre Papiere mit Beschlag belegt. Diese zeigen, daß ein Theil unserer Jugend anstatt sich der Pflege der Wissenschaften hinzugeben, politische Umtriebe und Spionage zu ihrer Hauptthätigkeit macht.

A. Midowicz, der noch nicht das achtzehnte Jahr erreicht hat, forderte bereits im vorigen Jahre seine Kollegen auf, das bedrohte Vaterland einstweilen, bis sie mit den Waffen in der Hand zu dessen Befreiung mitwirken könnten, mit Geld zu unterstützen.

Die feurigen Kollegen jubelten dem jungen Freiheitshelden zu; aber damit war es auch abgethan, denn mit aller Anstrengung brachte man es nicht zu einer Sammlung von 2 fl., sie erstreckte sich nicht höher als auf 1 fl. 99 kr., und auch diese Summe kam dem bedrängten Vaterlande nicht zu Gute; der Präses und Kassier fand vielmehr gerathen, dieselbe zu persönlichen Zwecken, die er wahrscheinlich mit den vaterländischen identifizirte, zu verwenden.

Doch dem Auge der Nationalregierung war die That des Midowicz nicht entgangen. Wer so kühn sich voran wagte, durfte nicht mehr unberücksichtigt bleiben; seine Kraft sollte nicht rosten; er wurde zum Korporal der immobilen Nationalgarde ernannt. Auf diesem Gebiete hatte er wohl mehr Glück als auf dem finanziellen, er avancirte bald zum Lieutenant, und war im Momente, wo er verhaftet wurde, schon Oberlieutenant, würde auch, wenn die schreckliche Polizei nicht seine Carriere unterbrochen hätte, bald noch weiter avancirt sein; denn dieser kaum erwachsene Junge entwickelte in der That eine ungewöhnliche Energie und Thätigkeit. Unter seinen Kollegen und Freunden warb er mehrere an, die allsogleich zu Unteroffizieren ernannt wurden, und eine große Anzahl neuer Mannschaften warben. So ist bereits der Angeworbenen eine große Zahl, lauter junge Leute; der älteste Gardist zählt nicht über 20, der jüngste erst 15 Jahre. Die Truppe besteht zumeist aus Schülern der Technik und des Gymnasiums; in letzter Zeit hat man sie auch durch Gesellen und junge Handwerker zu verstärken gesucht. Ja sogar Mädchen, in einem sehr zarten Alter, wurden von dieser Organisation mit hineingezogen und dazu bewogen, ihren Einfluß auf die Enrolirung weiterer Mitglieder zu verwenden.

Unter sich suchten sich die jungen Leute vor Verrath durch die Ablegung der fürchterlichsten Eide zu sichern da die Erfahrung lehrt, wie rasch der Dolch die Häupter der Meineidigen zu erreichen weiß.

Zweck dieser Nationalgarde ist, bis das Vaterland sie unter Waffen ruft, einfach als Polizei verwendet zu werden. Diese Leute werden benützt alle Staatsbeamte, Militärs aller Grade, die ankommenden und abgehenden Bahnzüge zu überwachen, alle Schritte der Behörden wahrzunehmen und ihren Chefs zu berichten. Wegen ihrer Jugend bleiben diese Leute unbeachtet; ja die Knaben schlüpfen den Aufsichtsorganen förmlich zwischen die Beine durch.

Welch' ein Pfuhl von Immoralität darin liegt, daß die Jugend förmlich zur Spionage abgerichtet und daß das andere Geschlecht mit hineingezogen wird, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung und größer noch als der momentane Schaden ist die Drachensaat, welche damit in die jungendlichen Gemüther geworfen wird. Aus Erfahrung sage ich Ihnen, daß sehr viele Eltern das Gebahren ihrer Kinder mit zerrissenem Herzen beobachten; denn sie sehen dieselben dem Abgrunde zueilen, aber bei dem herrschenden Terrorismus haben sie nur den Muth, unter vier Augen zu jammern und zu seufzen; selbst offen ent-

Feuilleton.

Der Liberalismus und die Auersperge.

[Geschichtliche Erinnerungen] *).

In der an Werthstücken — den Mannestugenden — reichen Schatzkammer der Auersperge ist der kostbarste Familienschmuck der Liberalismus!

Vor Kurzem erst hat diesen Schmuck Se. Exzellenz Graf Anton Alexander Auersperg wieder einmal getragen, er hat ihn in hoher société aufgeführt und in voller Schöne und Stärke funkeln lassen!

Daß das „Erbe der Väter" auch dießmal in solch' eminenter Weise zur Geltung kam, als es eben geschah, danken wir aber dem Umstande, daß der erhabene Träger selbst es in die der Neuzeit entsprechende Form gegeben, und wir sind hoch entzückt über die meisterhafte „Fassung" durch den modernen Goldschmied, den Dichter Anastasius Grün!

Doch die Bewunderung über die kunst- und phantasievolle Fassung und das würdevolle Tragen macht uns nicht einen Augenblick das Feuer der Edelgesteine selbst vergessen, das, wie es ein heiliges, unvergängliches ist, fortleuchten wird in den Besten der Söhne dieses hohen Hauses bis in die fernste Zukunft — so Gott will!

Wenn wir es nun wiederholen, daß dieses eigenste Eigenthum des edlen Grafen ein von den Ahnherren überkommenes Gut, da mag es sicher Jeden gelüsten, der Geschichte des Schmuckes nachzuspüren, denen nachzuforschen, die ihn die Jahrhunderte hindurch ihr eigen genannt, nachzuforschen aber auch, wie sie ihn getragen?!

In den Zeiten, als im Leben der Völker das Schwert weitaus mehr galt als die Rede, da führten die Auersperge ihren Familienschmuck an des Schwertes Gürtel, Knauf und Scheide, und traten demgemäß mit der ganzen Wucht des Ritterthums stets auf die Seite, wo die Ehre stand, das Recht und der Glaube.

In Sachen des eigenen Herdes war ihnen das Höchste die Ehre, in Sachen des Nachbars und des Landesfürsten das Recht, im Kampfe mit dem Erbfeind des Christenthums dem Muselmanne, in den Kreuzzügen und Türkenkriegen, der christliche Glaube der Väter! Als die Auersperge so im 13., 14. und 15. Jahrhunderte den österreichischen Fürsten — ihren Lehensherren — gegen ihre Bedränger in den Augenblicken höchster Noth immer mannhafte Hilfe leisteten — wir erinnern nur an Kaiser Friedrich III. Rettung aus der Wiener Burg (1462), die die Auersperge im krainischen Aufgebote mit den Böhmen vereint vollzogen — als sie dann, meist Führer an den kroatischen „Grenzen", den Türken von Jahr zu Jahr blutigere Schlachten schlugen, war es stets der „echte Liberalismus", den sie zur Geltung brachten, „der das Recht der österreichischen Fürsten auf den Besitz ihres Reiches, wie er es fand, erkannte und dann unabläßig zu verwirklichen bestrebt war."

Wie aber im Zeitenlaufe das Wort den Vorsprung gewann vor dem Schwerte, da zierte das herrliche Familiengeschmeide nicht mehr bloß Wehrgehänge und Waffen, es schmückte fortan auch die hohen alterthümlichen Lehen jener Plätze in den Landtagsstuben, auf die das Volk dann meist vertrauensvoll seine Blicke lenkte, wo diejenigen aus dem „altberühmten" Geschlechte saßen, die nun ungescheut das freie Wort verkündeten und deren freimuthvoller Blick, der ihnen aus den Augen flammte, und deren freimüthige Rede, die ihnen von den Lippen tönte, immer die Feinde des Rechtes und der Freiheit traf tief bis in's Mark hinein.

Und wieder ist es eine Trias von Jahrhunderten, des 16., 17. und 18., welche die Vertreter ihrer „Zeitideen" im Auersperg'schen Hause sucht und findet! Zuvörderst und im größten Umfange aber das 16. Jahrhundert. Die Epoche der Reformation.

Hatten die Väter im Mittelalter das kleine Land Krain, in dessen Boden auf steiler lichter Höhe ihr Ahnenschloß, das gewaltige Auersperg sich erhebt, alle Zeiten her als das erkannt, wozu es schon Karl M. ausersehen hatte, als die südlichste Mark des Deutschthums, die gegen jeden wie immer gearteten Feind für „Oesterreich" und für Deutschland bewahrt werden mußte, sollte die Integrität dieser beiden Reiche erhalten bleiben, und hatten sie dieses wichtige Kleinod deutscher Nation in solchem Sinne immer treu und ohne Wanken geschützt, galt es auch das eigene Herzblut hinzuopfern, so thaten es ihnen darin, jetzt im 16. Jahrhundert, die Enkel vollends gleich, ja sie steigerten der Väter so geübte Thatkraft für Fürst und Vaterland dadurch, daß sie nebst der „Handtierung" mit dem Schwerte, im engen Rathe der krainischen Landschaft auf den gemeinsamen Landtagen der drei Nachbarländer Steiermark, Kärnten und Krain und auf den großen Reichstagen — in Augsburg und Regensburg — „vor Kaiser und Reich", wenn sie für das Land Gefahr sahen, ehrlich und offen ihre Meinung aussprachen zum Wohle der Heimat, Oesterreichs und Deutschlands.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus der „Grazer Zeitung."

gegenzutreten oder die Hilfe der Regierung anzurufen, wagen sie nicht. Steht doch Smolka als trauriges Beispiel da.

Unter dem Drucke der unsichtbaren revolutionären Gewalt seufzen die ruhigen Bürger, deren Los es in der Regel ist, Ueberfluß an Energiemangel zu haben und Niemand wagt es weiter zu sagen, was es sieht und was oft Alle sehen. Es ist so weit gekommen, daß der Vater nicht dem Sohne, der Bruder nicht dem Bruder traut. Sind solche Zustände haltbar? Muß da nicht bald Abhilfe werden. (Oest. Z.)

Ausland.

G.C. **Flensburg,** 20. Februar. Statt von den neuesten kriegerischen Dingen zu schreiben, welche in der That augenblicklich nur sehr unbedeutend sind, ist von einer moralischen Eroberung Oesterreichs, einem ethischen Siege zu berichten, der so viel Werth hat, wie ein kriegerischer; ich spreche von dem Erfolge einer Bürgerdeputation bei Sr. Exzellenz dem Grafen Revertera, k. k. Zivilkommissär für das Herzogthum Schleswig. Um es gleich von vornherein auszusprechen, die Deputation ist entzückt über die Art des Empfanges und der Aufnahme seitens des durch Würde und Liebenswürdigkeit ausgezeichneten österreichischen Diplomaten. Die ganze Stadt freut sich darüber, natürlich mit Ausnahme der dänisch gesinnten Partei, die nicht unbedeutend ist. Lehrer Hansen war von der Deputation, die von dem Gesangverein „Euterpe" abgeschickt worden war, zum Sprecher gewählt worden. Es ist derselbe Patriot, welcher an der viel beregten Deputation zu Feldmarschall von Wrangel Theil nahm und sich schon damals durch ruhigen Freimuth kennzeichnete. Mit beweglichen Worten entwarf dieser Sprecher eine Schilderung von der gedrückten Stimmung der Stadt. Die dänische Partei hebe ihr Haupt bereits auf's Neue keck empor und müßten sich ruhige deutsche Patrioten bereits vom dänischen Pöbel Insulten ausgesetzt sehen, die nothwendig, obschon beklagenswertherweise, zu Repressalien führen müßten.

Graf Revertera hielt darauf in würdiger und dabei gewinnender Weise eine Rede, welche auf die Wünsche der deutschen Bevölkerung gründlich einging und soviel Aufklärungen gab, daß die Deputation im höchsten Grade davon befriedigt wurde. Der Graf ermahnte die Bürger aufs Neue zu Geduld, Mäßigung und Vertrauen, wie sie bereits von dem kön. preußischen Zivilkommissär ähnlich bedeutet waren; ferner gab er ihnen die bestimmte Erklärung ab, daß sie vollen Grund hätten, den Absichten der verbündeten Regierungen zu vertrauen, diesen Alliirten, die jetzt so ungeheure Opfer an Menschen und an Gelde brächten und welche nicht ruhen würden, bis der Zweck des bewaffneten Einschreitens gegen Dänemark, die Beseitigung der gegen die ausdrücklichen Vertragsbedingnisse Oesterreichs verstoßenden Verordnungen, welche die dänische Regierung seit 1851 und 1852 in dem Herzogthume einseitig erlassen habe, erreicht sei. Freilich könnten sie, die beiden Zivilkommissarien, die dänischen Beamten nicht schlechthin und lediglich, weil dieselben von der bisherigen Regierung eingesetzt seien, entfernen. Diese Absetzung werde aber erfolgen, sobald die Bürger die mangelnde Qualifikation dieser Beamten, z. B. das mangelnde akademische Biennium zu Kiel oder die einzelnen Gesetzwidrigkeiten, die selbige begangen hätten, nachgewiesen haben würden. Und dieser Beweis müsse schriftlich und mit Unterlagen eingebracht werden. Zunächst hätten die Zivilkommissarien die Kirchen- und Schulfrage in's Auge gefaßt. Wie sie dieselbe als die brennendste Frage erledigt, werde in der kürzesten Frist offenkundig werden. Auch das Weitere werde folgen; die Kommissarien hätten sich zu dem Ende mit Männern umgeben, die, wie sie allgemein hörten, das Vertrauen der Stadt genössen. Außerdem würden die Kommissarien für die Beschwerden und Wünsche der Bürger allezeit ein offenes Ohr haben.

Am Schlusse der Audienz hörte Graf Revertera noch einzelne Mitglieder der Deputation an, nämlich Lehrer Hansen über die Kirchen- und Schulreform, Dr. Med. Lorenzen über die ungesetzliche Handhabung des Medizinalinspektorats, endlich Kaufmann Korff-Petersen über die Mißstände im Kommunalwesen. Graf Revertera ersuchte diese Herren, ihre Bemerkungen ihm baldigst noch einmal und zwar schriftlich zu wiederholen. — Ich kann versichern, daß der Eindruck der Audienz in der Stadt ein sehr befriedigender gewesen ist.

London, 22. Februar. Im Unterhause erwiederte Gibson auf die Interpellation Bentinck's: Die Preußen verlöschten das eigene Leuchtthurmlicht, die Kriegführenden berücksichtigen stets den eigenen, nicht den Vortheil der Neutralen.

Layard erwiedert auf die Interpellation Ogilvy's: Nachdem die Dänen mehrere Schiffe gekapert, wurde England aufgefordert, zu remonstriren. England refüsirte, worauf die deutschen Großmächte sofortiges Embargo auf die Dänenschiffe ankündigten. Die Dänen werden wahrscheinlich dasselbe thun. Die Regierung ist über die Blockirung der deutschen Häfen nicht unterrichtet.

D'Israeli urgirt die Vorlegung des dänischen Blaubuches, Osborne beantragt, früher das Flottenbudget nicht zu berathen. Der Antrag fällt mit 220 gegen 47 Stimmen. Gladstone sagt, die Regierung sei über die Räumung Jütlands ohne Information.

Bukarest, 21. Februar. In der letzten Kammersitzung fand die sehr heftig geführte Generaldebatte über die verschiedenen Bewaffnungsprojekte statt. Für das Gesetz sprachen: Demeter Ghika, Gregor Conza, Oberst Hadrian, Bosuioceno, Sileano und Lascar Catargiu, dagegen der Ministerpräsident Cogolnitscheano, Costaforo, Vasesco und Boeresco. 103 Deputirte waren anwesend. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz mit 55 gegen 48 Stimmen angenommen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 25. Februar.

Zur Feier der Verleihung der Februarverfassung wird Morgen Vormittag ein solennes Hochamt mit Te Deum in der hiesigen Domkirche abgehalten.

— Morgen Abend gibt die philharmonische Gesellschaft im Redouten-Saale ihren Mitgliedern das vierte Concert.

— Heute Donnerstag findet eine Probe des Männerchors im Vereinslokale Statt, wozu sämmtliche Herren Mitglieder zu erscheinen ersucht werden.

— Se. fürstbischöfliche Gnaden haben, wie man der „Tpst." von hier schreibt, im Aloisianum den Unterricht der französischen Sprache eingeführt. Die Krainer haben Sinn und Talent für Sprachwissenschaften, und es ist sehr ehrenwerth, dasselbe zu fördern.

—* Es würde für die Bewohner der Polana-, sowie der St. Peters-Vorstadt höchst erwünscht sein, wenn ein Theater-Zettel vis-à-vis der Hauptwache oder in dieser Gegend irgendwo angeschlagen würde, da es für sie höchst lästig ist, besonders im schlechten Wetter, bis in die Spitalgasse zu gehen, um nachzusehen, welches Stück annoncirt ist.

— Ein Herr Blümel in Geidorf in Steiermark ist, wie die Grazer Blätter berichten, der Erfinder eines Pulver-Surrogats, das bei den damit angestellten Versuchen recht günstige Resultate ergeben hat. Die Vortheile vor dem gewöhnlichen Schießpulver sollen darin bestehen, daß es auch im feuchten Zustande noch explodirt.

— Ein Lastenzug von Steinbrück nach Sissek ist in Thiergarten entgleist und sind bis auf die Maschine und 6 Waggons sämmtliche Waggons in Trümmer. Menschenleben ist keines zu beklagen.

Wiener Nachrichten.

Wien, 23. Februar.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann Eder, dem Kommandanten der Ehrentruppe, welchem bekanntlich bei der Erstürmung des Königsberges das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, ein Pferd aus dem kaiserlichen Marstalle zum Geschenke gemacht. Der erste General-Adjutant Sr. Majestät, Graf Crenneville, führte den Hauptmann in die kaiserlichen Stallungen, und es wurde demselben freigestellt, sich eines von den daselbst befindlichen edlen Thieren nach Belieben auszuwählen.

— Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den Landgemeindenbezirk Bruck an der Leitha wurde Se. Exzellenz der Herr Statthalter Graf Chorinsky zum n. ö. Landtags-Abgeordneten gewählt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 25. Februar. Die „Wiener Zeitung" dementirt die Ernennung Erzherzog Albrechts zum Generalissimus, ebenso die Pensionirungen vor dem Feinde. Die Konferenzgerüchte, aber ohne Waffenstillstand, erhalten sich.

Triest, 23. Februar. Der heute eingetroffene Lloyddampfer brachte Nachrichten aus Kalkuta 22., Singapore 22., und Hongkong 15. Jänner. Der kais. chinesische General Tsching nahm die Stadt Pingwong am großen Kanale. Nach Yokohama sind Truppen zum Schutze der dortigen Niederlassungen abgegangen.

Berlin, 23. Februar. Ein offizieller Bericht meldet: Am 22. bei Tagesanbruch haben die Brigaden Röder, Kanstein und Gröben mit Artillerie, in Gegenwart des FM. Wrangel, des Kronprinzen und Prinzen Friedrich Karl eine Rekognoszirung bis in das Bereich des Kanonenfeuers der Düppelschanzen unternommen. Der Verlust der Preußen beträgt 3 Todte, 20 Verwundete: dem Feinde wurden einige Fahnen, dann mehrere Offiziere und 200 Mann als Gefangene abgenommen.

Hamburg, 23. Februar. Kopenhagener Posten vom 19. bis 22. melden, die Regierung habe einen Gesetzentwurf im Folkething auf Einberufung der Kriegspflichtigen des nächsten Jahres eingebracht. Ferner neue theilweise Aushebung der Seedienstpflichtigen. Ein Bericht von der Panzerbatterie Krake vom 18. d. lautet: Lieutenant und 3 Mann verwundet. Batterie erhielt rundum ungefähr hundert Schußzeichnungen, die Schanzkleidung am Backbord 56 Löcher; jedoch blieb das Schiff, der Thurm, die Artillerie und die Maschine kampftüchtig.

Altona, 23. Februar. Feldmarschall v. Wrangel veröffentlicht aus dem Hauptquartier Apenrade dd. 16. Februar einen Erlaß, dem zufolge jede feindliche Handlung gegen die Armee der Alliirten nach den Kriegsgesetzen bestraft wird.

Die Zivilkommissäre in Flensburg erließen unterm 19. Februar eine Verordnung betreffs der Sprachen. Der Unterricht und der Gottesdienst dürfen nur in deutscher Sprache abgehalten werden, andere gottesdienstliche Handlungen aber nur auf den Wunsch der Betheiligten in dänischer Sprache.

Aus seitens der Bundeskommissäre ist eine Verordnung erschienen. Dieselbe hebt vom 1. April ab, vorbehaltlich der Zustimmung der Ständeversammlung, die Berechnung in Rigsmünze auf und setzt die schleswig-holstein'sche Courantberechnung ein. Vom 1. Dezember ab dürfen die landesherrlichen Kassen keine dänische Scheidemünze und Zettel der Kopenhagener Nationalbank mehr annehmen.

Der „Altonaer Merkur" berichtet: Die Bundeskommissäre haben sich bezüglich Aufhebung des Eiderzolles und Zollgemeinschaft mit der Oberzivilbehörde von Schleswig ins Einvernehmen gesetzt.

London, 23. Februar. Die „Times" bringt ein Telegramm aus Sonderburg, 22. Februar Abends: Die Preußen warfen heute 7 Uhr Morgens die dänischen Vorposten zurück und besetzten das Dorf Düppel, wurden aber nach einer viertündigen Kanonade von den Bastionen zurückgedrängt. Zwei dänische Regimenter waren engagirt und verloren 200 Todte und Verwundete, darunter viele Offiziere. Die Preußen ließen viele Todte und Verwundete auf dem Kampfplatz zurück.

Markt- und Geschäftsberichte.

Laibach, 24 Februar. Auf dem heutigen Markte sind nur 40 Wagen mit Holz erschienen.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Metzen fl. —.— (Magazins-Preis fl. 5.67); Korn fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 3.53); Gerste fl — — (Mgz. Pr fl 3.8); Hafer fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 2.38); Halbfrucht fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 3.97); Heiden fl. —.— (Mgz Pr. fl. 2.75); Hirse fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 3.8); Kukurutz fl. —.— (Mgz. Pr. fl. 3.65); Erdäpfel fl. —.— (Mgz Pr. fl. — —); Linsen fl 4.20 (Mgz. Pr. fl. — —); Erbsen fl. 4.50 (Mgz. Pr. fl. —.—); Fisolen fl. 4.50 (Mgz. Pr. fl. —.—); Rindsschmalz pr. Pfund kr. 55, Schweineschmalz kr. 38; Speck, frisch kr. 26, detto geräuchert kr. 38; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 21, Schweinefleisch kr. 22, Schöpsenfleisch kr. —; Hähndel pr. Stück kr. 30, Tauben kr. 17; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh kr. 70—90; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mgz. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer fl. 11 bis 15.

Neustadtl, 22. Februar.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Metzen fl. 4.86; Korn fl. 2.70; Gerste fl. 2.66; Hafer fl. 1.80; Halbfrucht fl. 3.16; Heiden fl. 2.60; Hirse fl. 2.76; Kukurutz fl. 3.—; Erdäpfel fl. 2.—; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Fisolen fl. 5.—; Rindsschmalz pr. Pfund kr. 45, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 30, detto geräuchert kr. 35; Butter kr. 40; Eier pr. Stück kr. 1⅔; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 19, Kalbfleisch kr. 26, Schweinefleisch kr. 22, Schöpsenfleisch kr. —; Hähndel pr. Stück kr. 33, Tauben kr. 25; Heu pr. Ztr. fl. 3.—, Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, detto weiches fl. —.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5, detto weißer fl. 4

Theater.

Heute Donnerstag: **Eine Posse als Medizin.** Posse mit Gesang in 3 Akten, von F. Kaiser.

Morgen Freitag: Geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.** Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach.

Börsenbericht.

Wien, den 23. Februar.

Die Börse eröffnete in gedrückter Stimmung, besserte sich jedoch im Verlaufe und schloß mit einer allgemeinen Erholung halten gingen bei allseitigem Ausgebot schließlich wieder auf ihre gestrigen Positionen zurück Kredit-Aktien erholten sich im Laufe des Geschäftes um mehr als 1 fl. Kredit-lose erreichten 127, Staatsbahn-Aktien wurden um 2 fl. besser bezahlt und Nordbahn-Aktien so wie die meisten Staatspapiere schlossen nur mehr unbedeutend billiger als Wechsel auf fremde Plätze anfangs hoch ge-gestern. Geld überaus flüssig.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Waare
In österr. Währung . zu 5%	66 75	66.85
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz. 3/5	96.—	96.20
ohne Abschnitt 1864 3/5 . .	94.50	95.—
National-Anlehen mit Jänner-Coupons . „ 5 %	79.20	79.30
National-Anlehen mit April-Coupons . . „ 5 „	79.25	79.35
Metalliques . . . . . „ 5 „	71.30	71.40
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	71 35	71.45
detto . . . . . „ 4½ „	63.—	63.25
mit Verlos. v. J. 1839	139.—	139 50
„ „ „ „ 1854	89.—	89.50
„ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	90.60	90.70
„ „ „ „ 1860 „ 100 „	91.50	91.60
„ „ „ „ 1864 „ „ „	93.80	94.—
Como-Rentensch. zu 42 L. ausl.	18.—	18.50

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich . . zu 5%	86.—	86.50
Ob.-Oest. und Salzb. zu 5%	84.50	85.—
Böhmen . . . . . 5 „	91 50	92.—
Steierm., Kärnt. u. Krain 5%	87 50	88 50
Mähren . . . . . 5 „	93.50	95.—
Schlesien . . . . . 5 „	88.50	89.50
Ungarn . . . . . 5 „	73.50	74 25
Temeser Banat . . . 5 „	72.—	72.50
Kroatien und Slavonien 5 „	74.50	75.—
Galizien . . . . . 5 „	71.25	71 50
Siebenbürgen . . . . 5 „	70 75	71 50
Bukowina . . . . . 5 „	70.50	—.
„ m. d. Verl.-Cl. 1867 5 „	70.60	72 25
Venetianisches Anl. 1859 5 „	92 —	92 50

Aktien (pr. Stück.)

	Geld	Waare
Nationalbank	770.—	771.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	177.80	177.90
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	652.—	654.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	1753.—	1754.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	195.50	195.75
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. CM.	131 —	131.50
Süd.-nordd. Verb-B. 200 „ „	125.25	125.50
Süd. Staats-, lomb.-ven. u. centr. ital. Eis 200 fl. ö W. 500 Fr. mit Einbezahlung	247 —	249.—
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. CM.	195.—	195.50
Oest. Don-Dampfsch.-Ges.	430.—	431.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	220.—	221.—
Wien Dampfm.-Akt.-Ges.	440.—	450.—
Pester Kettenbrücke	386.—	388 —
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	152.25	152.50
Theißbahn-Aktien 200 fl. C. M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147 —	— —

Pfandbriefe (für 100 fl.)

		Geld	Waare
National-bank auf C. M.	10jährige v. J. 1857 zu . 5%	101.50	102.—
	verlosbare 5 „	90.—	90 50
Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5 „		85.75	85 90
Ungarische Boden-Credit-Anstalt zu 5½ pCt		— —	88.—

Lose (pr. Stück)

Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. . . .		126 75	127.—
Don.-Dmpfsch.-G. zu 100 fl. CM.		86.50	87 50
Stadtgem. Ofen	„ 40 „ ö. W.	29.—	29.50
Esterhazy	„ 40 „ „	91.—	92.—
Salm	„ 40 „ „	31 25	31.75
Palffy	zu 40 fl. CM. .	32 25	32 75
Clary	„ 40 „ „ .	31.25	31.75
St. Genois	„ 40 „ „ .	29.—	29.50
Windischgrätz	„ 20 „ „ .	19.—	19 50
Waldstein	„ 20 „ „ .	19.25	19.75
Keglevich	„ 10 „ „ .	15.—	15.50

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd W.	101 25	101.50
Frankfurt a. M. detto	101 30	101.70
Hamburg für 100 Mark Banko	89.90	90.10
London für 10 Pf. Sterling .	119.25	119.70
Paris für 100 Franks . . .	47.10	47 20

Cours der Goldsorten.

	Geld	Waare
K. Münz-Dukaten	5 fl. 73 kr.	5 fl. 74 Nkr.
Kronen	16 „ 55 „	16 „ 58 „
Napoleonsd'or . .	9 „ 60 „	9 „ 61 „
Russ. Imperials .	9 „ 83 „	9 „ 84 „
Vereinsthaler . .	1 „ 79 „	1 „ 79¼ „
Silber . .	119 „ — „	119 „ 25 „

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 24. Februar 1864.

5% Metalliques	71.50	1860-er Anleihe	91.25
5% Nat.-Anleh.	79.35	Silber . . .	118.75
Bankaktien .	773.—	London . . .	118.75
Kreditaktien .	179.—	K. k. Dukaten	5.72

Fremden-Anzeige.

Den 23. Februar.

Stadt Wien.

Die Herren: Ritter Lamoure, k. k. Major. — Mayer, Kaufmann, von Mainz. — Gaber, Privat, von Marburg. — Stuwa, k. k. Lieutenant, von Vicenza. — Zinutti, Baumeister, und Plaser, Bauunternehmer, von Ratschach.

Elephant.

Die Herren: Mose, Handlungsreisender; Kassawitz und Trebitsch, Kaufleute; Bunzl, Geschäftsmann, von Wien. — Kraßnigg, Bauunternehmer, von Klagenfurt. — Picco von Villach. — Lamberger, Agent, von Triest. — Dekleva, Gutsbesitzer, von Lippiza. — Urbanzhizh, Gutsbesitzer, von Höflein.

(294—2) Nr. 1285.

Edikt.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Franz Kallan von Hosta zur Einbringung der aus der Cession vom 14. April 1862, dann aus dem im Executionswege intabulirten Urtheile vom 28. August 1861, Z. 11836, schuldiger 26 fl. 38 kr. in die öffentliche Versteigerung der der Maria Kopač gehörigen, im Grundbuche Zayer sub Urb.-Nr. 11 vorkommenden, gerichtlich auf 300 fl. bewertheten Drittelhube gewilliget, und es werden zu deren Vornahme die drei Feilbietungen auf den

12. März,
13. April und
14. Mai l. J.

jedesmal von 9 — 12 Uhr Vormittags in loco rei sitae mit dem angeordnet, daß die feilzubietende Drittelhube bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um und über den Schätzungswerth, bei der letzten Feilbietung aber auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Der Grundbuchsextrakt, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei diesem Gerichte eingesehen werden.

Laibach am 5. Februar 1864.

(295—2) Nr. 1064.

Edikt.

Vom gefertigten k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird hiemit kund gemacht:

Es sei über Ansuchen des Franz Lipach von Dobruine in die öffentliche Versteigerung der dem Franz Bresovar in Bresje gehörigen, im Grundbuche Seitenhof sub Urb.-Nr. 36, Rktf.-Nr. 378, vorkommenden Viertelhube und Mühle sammt An- und Zugehör im gerichtlich erhobenen Werthe pr. 2173 fl zur Einbringung von 79 fl. 80 kr. c. s. c. bewilliget und zu deren Vornahme die drei Feilbietungen auf den

16. März,
16. April und
18. Mai 1864,

jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr, hiergerichts mit dem angeordnet worden, daß die feilzubietende Viertelhube und Mühle bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um und über den Schätzungswerth, bei der letzten Feilbietung aber auch unter dem Schätzungswerthe dem Meistbietenden hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotokoll und die Lizitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

Laibach am 26. Jänner 1864.

(296—2) Nr. 1182.

Edikt.

Vom gefertigten k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit kund gemacht:

Es sei zur Einbringung der Forderung aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 5. Dezember 1862, Nr. 19154, pr. 525 fl. sammt Nebengebühren über Abzug der vom Executen geleisteten Theilzahlung pr. 50 fl. die executive Feilbietung der dem Matthäus Marinka gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Kaltenbrun sub Urb.-Nr. 32, Fol. 96. vorkommenden, gerichtlich auf 1231 fl. bewertheten Ganzhube Nr. 28 bewilliget, und zur Vornahme derselben drei Tagsatzungen auf den

16. März,
16. April und
18. Mai l. J.,

jedesmal von 9 bis 12 Uhr früh, hiergerichts mit dem angeordnet worden, daß die Realität erst bei der dritten Tagsatzung allenfalls auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben würde.

Hievon werden alle Kauflustigen mit dem verständiget, daß sie den Grundbuchsextrakt, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingnisse hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können.

K. k. städt. deleg Bezirksgericht Laibach den 28. Jänner 1864.

(307—2) Nr. 368.

Edikt.

Vom k. k. gefertigten Bezirksamte, als Gericht, wird hiemit kund gemacht:

Es sei die in der Rechtssache des Blas Verh von Kosese gegen Blas Tomschitsch von Grafenbrunn wegen schuldiger 642 fl. 24 kr. c. s. c., mit Bescheid vom 18. September 1861, Z. 5570, am 23. Dezember 1861 bestimmt gewesene, sohin sistirte dritte executive Realfeilbietung unter vorigem Anhange auf den

11. März 1864

mit Beibehalt des Ortes und der Stunde reassumando angeordnet worden.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 23. Jänner 1864.

(359)

Die vierte Abtheilung

von

Sattler's

Kosmoramen

ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

(358—1)

Kundmachung.

Am landwirthschaftlichen Versuchshofe in Laibach sind verschiedene Gattungen **Gras-** und **Waldsamen, echter französischer Luzerna, Incarnat, Esparsette** und **steier'scher Klee, Burgunderrüben, Riesenmöhren, frühzeitige Zuckererbsen, echte englische Futterrüben,** zwei Fuß im Umfange von der letzten Fechsung, dann **Strohschneide-Maschinen, verbesserte Zugmaier'sche Pflüge, schwerzer Pflüge, Wendepflüge, Wurzelpflüge, Anhäusler, Jäter, Ruchadlo** und **Brabanter Egen** billig zu haben.

MOLL'S Seidlitz-Pulver.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch" in Wien.

Zur Beachtung. „Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver ist zum Unterschied von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf jedem, die einzelne Pulverdosis umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver" in Wasserdruck ersichtlich gemacht."

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzeneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Danksagungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Niederlage in **Laibach** bei Herrn **Wilhelm Mayer,** Apotheker „zum goldenen Hirschen." **Görz:** *Fonzari.* **Gurkfeld:** *Fried. Bömches.* **Gotschee:** *Jos. Kreu.* **Neustadtl:** *Dom. Rizzoli* und *Josef Bergmann.* **Wippach:** *Ant. Deperis.*

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthransorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,
Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.

(67—7)

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.